

Forschung

Kriminalforschung im Ausbau

Von der Kinderpolizei bis hin zur Kriminalanalyse: Die Tätigkeit von Wissenschaftlern zur Erforschung und Unterstützung der Arbeit im Dienste der Sicherheit ist breit gefächert. Expansion ist angesagt.

Christine Wahlmüller

Ein schönes Vorzeigeprojekt ist die Kinderpolizei. Alle Bundesländer bis auf Salzburg machen beim Projekt „Kinderpolizei“ mit, das im Jahr 2000 in Vorarlberg entstanden ist. Jedes Kind im Alter von fünf bis zwölf Jahren (in Wien erst ab der zweiten Klasse) hat die Möglichkeit, Kinderpolizist zu werden. Jedes Kind, das an einer Kinderpolizeiveranstaltung erfolgreich teilnimmt, erhält im Anschluss einen Kinderpolizistenausweis. Ende 2007 gab es bereits rund 80.000 Kinderpolizisten.

Die prinzipielle Idee dazu stammte vom Vorarlberger Sicherheitsbeamten Markus Amann, der Kinderpsychologen das Projekt wissenschaftlich erarbeiten ließ. 2003 gewann die Vorarlberger Kinderpolizei den Verkehrssicherheitspreis des Kuratoriums für Verkehrssicherheit. Daraufhin beschloss der damalige Innenminister Ernst Strasser, das Projekt Kinderpolizei auf ganz Österreich auszuweiten.

Kriminalanalyse expandiert

Weitaus ernsteren Charakter weist hingegen die Tätigkeit der Abteilung vier des Bundeskriminalamts auf: die Kriminalanalyse. Die Abteilung besteht

seit 2002. „Damals haben wir uns Europol, Interpol und das Bundeskriminalamt Wiesbaden angesehen“, erinnert sich Abteilungsleiter Paul Marouschek. Seine Abteilung ist in vier Büros untergliedert: operative und strategische Kriminalanalyse, kriminalpolizeiliche Informationslogistik, Kriminalstatistik und kriminalpsychologischer Dienst. Derzeit sind 33 Mitarbeiter beschäftigt, an einen Ausbau wird gedacht.

Nach weiteren Mitarbeitern wird auch via Internet gesucht. „Vor allem brauche ich dazu wissenschaftliches Personal“, betont Marouschek. Zurzeit wird eng mit einigen einschlägigen Institutionen kooperiert, etwa mit dem Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie (SIK) im Ministerium, mit dem Institut für Strafrecht und Kriminologie an der Universität Wien sowie mit Joanneum Research in Graz.

„Mit den Steirern sind wir gerade dabei, Modelle in puncto Verbesserung bei Trends und Prognosen der Kriminalität zu entwickeln“, erklärt Marouschek. Denn ein wichtiger Faktor der Kriminalanalyse ist die Ursachenforschung. Wenn es etwa mehr Wohnungseinbrüche in einem Gebiet gibt, in-



Rund 80.000 Kinderpolizisten gibt es bereits in ganz Österreich. Kinderpsychologen haben das Projekt nach der Idee eines Vorarlberger Gendarms entwickelt. Foto: BMI

teressiert die Kriminalanalysten, warum das so ist. Auch die kriminellen Effekte von Großveranstaltungen wie der „Euro 2008“ oder die Effekte der Schengen-Erweiterung werden genau analysiert.

Austrian Crime Info System

Die Analysten vertrauen dabei auf ein System, das in Zusammenarbeit mit Joanneum Research entwickelt wurde: dem Austrian Crime Information System (ACIS). Nicht nur, dass alle Delikte, sobald angezeigt, via Sicherheitsmonitor sofort bei allen Exekutivbeamten verfügbar sind, es ist außerdem ein Frühwarnsystem integriert. „Da haben wir 900 Schwellwerte eingespeist“, erklärt Marouschek. Das System rechnet alle drei Stunden (Konfidenzintervall) ein Update. Wird etwa die eingestellte Anzahl von Taschendiebstählen einer zuvor definierten Region um mehr als 20 Prozent überschritten, dann werden die zuständigen Beamten via Automail informiert.

„Derzeit beschäftigen wir uns in Kooperation mit Joanneum Research mit der Entwicklung von kriminogenen Faktoren“, berichtet Marouschek. Dabei geht es darum, letztlich vergleichbare Gebiete mit gleichen Eigenschaften zu finden, um in Zukunft verbesserte Prognosen und Planung zu ermög-

lichen. So wird es leichter, rechtzeitig entsprechende Gegenmaßnahmen zu künftigen Ereignissen einzuplanen. Mittels des Geografischen Informationssystems (GIS) lassen sich die Gebiete zudem für die Beamten immer besser visualisieren, auch hier gibt es wis-

senschaftliche Kooperationen mit Geografen und IT-Experten. „Wir brauchen noch viel mehr an wissenschaftlichem Know-How“, gibt sich Marouschek noch nicht zufrieden.

www.kinderpolizei.at
www.bmi.gv.at/kriminalpolizei
www.univie.ac.at/kriminologie

Kriminalstatistik Österreich 2007



Im Jahr 2007 wurden in Österreich 594.240 Straftaten angezeigt. Das bedeutet zwar ein leichtes Plus von 0,8 Prozent, es wurde aber trotzdem der kontinuierliche Rückgang gegenüber den Anfangsmonaten des Jahres 2007 fortgesetzt. War im Jänner noch eine Steigerung von 10,8 Prozent zu verzeichnen, so sank diese bereits im Juli auf 3,9 Prozent und betrug im Dezember nur mehr 0,8 Prozent. Das bedeutet gegenüber dem Jänner 2007 ein Minus von genau zehn Prozentpunkten. Die Aufklärungsquote beträgt 39,4 Prozent – sie ist damit gegenüber 2006 um 0,5 Prozentpunkte angestiegen. In absoluten Zahlen wurden 2007 4885 Delikte mehr aufgeklärt als 2006. kl

techno: logisch gründen

Wir finanzieren Ihre Idee
tecned verhilft Ihren Forschungsergebnissen zum Durchbruch mit

- Patent- und Technologieverwertung,
- Gründerunterstützung,
- Venture Capital.

tecnet capital

www.tecnet.co.at

N Wir haben noch viel vor.